

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen"

Herausgegeben von der

Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“

des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
der Universität Klagenfurt

Sylvia HUBER

**Welche Arbeitsformen verwende ich, um die bilingualen
SchülerInnen der 7A zur aktiveren Mitarbeit anzuregen?**

PFL-Englisch als Arbeitssprache, Nr. 21

IFF, Klagenfurt, 2002

Betreuung:
Werner Delanoy

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung des BMBWK

INHALTSVERZEICHNIS

Abstract

1. Einleitung	4
2. Themenfindung	4
2.1 Situation in der bilingualen Klasse 7A zu Beginn des Schuljahres 2001 im Fach Geschichte und Politische Bildung	4
2.2 Fragebogen 1, um den "Ist-Zustand" in der Klasse zu erheben	7
2.2.1 Wie wichtig ist das Fach Geschichte für dich?	6
2.2.2 Einschätzung der eigenen Mitarbeit im Geschichtsunterricht	7
2.2.3 Texte – sprachliche und inhaltliche Schwierigkeiten	8
2.2.4. Bevorzugte Arbeitsmethoden	10
2.2.5 Weitere Vorschläge der SchülerInnen	10
2.3 Zeit der Umstellung des Unterrichtes	11
3. Aktuelles Thema: Afghanistan	11
3.1. Gemeinsames Durcharbeiten eines Textes	11
3.2. Individuelles Lesen und Beantworten von Fragen	12
3.3. Partnerarbeit	12
3.4. Auswertung des Fragebogens 2	12
3.4.1. Schwierigkeitsgrad der Texte	13
3.4.2. Arbeitsmethoden und Mitarbeit	14
3.4.2.1. Partnerarbeit	14
3.4.2.2. Individuelles Lesen mit anschließender schriftlicher Beantwortung von Fragen	14
3.4.3 Merkfähigkeit von Fakten und Zusammenhänge	15
4. Projekt „French Revolution“	15
4.1 Organisation der Gruppenarbeit	15
4.2 Aufgabenstellungen	16
4.3 Auswertung des Memos	16
4.3.1 Einschätzung des eigenen Arbeitsaufwandes	16
4.3.2 Materialbeschaffung	17
4.3.3 Einschätzung des Materials der anderen Gruppen	17
4.3.4 Beurteilung der Gruppenarbeit als Arbeitsmethode	17
5. Abschließender Fragebogen (3)	19
5.1 Verbesserung der Mitarbeit in den letzten Monaten	19
5.2 Gegenüberstellung der bevorzugten Arbeitsmethoden	20
5.3 Interessante Themen	21
5.4 Beitrag der SchülerInnen zu einem interessanten Geschichtsunterricht	22
6. Schlusswort	22

Welche Arbeitsmethoden verwende ich, um die bilingualen SchülerInnen zur aktiveren Mitarbeit anzuregen?

Abstract

In der folgenden Studie befasste ich mich damit, wie ich die SchülerInnen der bilingualen 7A zu mehr Mitarbeit im Geschichtsunterricht anregen könnte. Die Situation in dieser Klasse hatte sich zu Schulbeginn 2001 derart zugespitzt, dass ein 'normales' Arbeiten auch von meiner Seite nicht mehr gewährleistet war. Die SchülerInnen verweigerten jegliche Mitarbeit im Unterricht, obwohl sie wussten, dass die ständige aktive Mitarbeit einen Teil der Jahresnote ausmachen würde. Da ich in so einem angespannten Klima nicht arbeiten konnte, entschloss ich mich, meinen Unterricht in dieser Klasse zu beleuchten und verschiedene Arbeitsmethoden auszuprobieren, um die SchülerInnen wieder für meinen Unterricht zu interessieren.

Zunächst erhob ich mittels Fragebogen den 'Ist-Zustand' in der Klasse, um herauszufinden, wie die SchülerInnen die Situation im Geschichtsunterricht einschätzten. Danach stellte ich ihnen alternative Arbeitsformen vor, mit deren Hilfe wir ein damals aktuelles Thema, nämlich Afghanistan, erarbeiteten.

Allein die Tatsache, dass die SchülerInnen das Gefühl hatten, dass ich für ihr sonderbares Benehmen Interesse zeigte, hatte zu einem etwas besseren Verhältnis beigetragen.

Davon motiviert, bereitete ich das Thema 'The French Revolution' vor. Dieses Thema sollte in vier Gruppen zu je fünf SchülerInnen bearbeitet werden. Sie erhielten Arbeitsaufgaben, die sie lösen sollten und zusätzlich waren sie dazu angeregt, Arbeitsmaterial für die anderen Gruppen zu erstellen.

Drei Fragebögen und ein Memo halfen mir herauszufinden, wo die Probleme in der besagten Klasse liegen bzw. mit welcher Taktik ich sie beheben könnte.

Nachwort

Das Schüler-Feedback (Evaluation), das ich erst vor einigen Tagen durchführte, zeigt mir, dass ich mich auf dem richtigen Weg befinde, denn die Mehrheit der SchülerInnen sind zur Erkenntnis gekommen, dass u.a. die Erklärungen sehr gut sind, selbständiges Arbeiten ausreichend möglich ist, die Arbeitsunterlagen für Schüler sehr gut sind, das Tempo passt, das erlernte Wissen gut einsetzbar ist; und noch einige überraschende Erkenntnisse.

Mag. Sylvia HUBER

BG und BRG Villach, St. Martin

St. Martiner Str. 7, 9500 VILLACH

sylvia.hub.@telering.at

1. Einleitung

In der folgenden Arbeit werde ich die verschiedenen Arbeitsmethoden, mit denen ich die bilinguale 7A Klasse zu mehr Mitarbeit im Geschichteunterricht anregen wollte, vorstellen.

Zunächst werde ich die Situation in dieser EAA-Klasse beleuchten und versuchen zu erklären, warum die SchülerInnen die Mitarbeit in meinen Geschichtestunden auf ein Minimum reduziert hatten. Die Auswertung eines Fragebogens soll dabei hilfreich sein, den Ist-Zustand zu ermitteln.

Anschließend werde ich beschreiben, mit welchen Arbeitsmethoden ich das Thema „Afghanistan“ aufbereitete und wie die SchülerInnen darauf reagierten.

In weiterer Folge werde ich mich mit dem „Projekt: The French Revolution“ beschäftigen und den Eindruck der SchülerInnen über diese Unterrichtseinheiten beschreiben.

Den Abschluss wird die Auswertung eines weiteren Fragebogens bilden, der darüber Auskunft geben soll, ob sich die Mitarbeit und das Interesse der 7A Klasse im und am Geschichteunterricht in den letzten Monaten verbessert hat.

2. Themenfindung

Bei unserem einwöchigen Seminar in Bad Gastein mussten wir uns ein Thema für unsere abschließende Arbeit suchen, das mit Englisch als Arbeitssprache zu tun hat und gleichzeitig unseren Unterricht betrifft.

Nach langem Überlegen entschloss ich mich, meinen Unterricht in der bilingualen 7A Klasse zu beleuchten. Da ich mit meiner eigenen Situation in der Klasse unglücklich und unzufrieden war, wollte ich herausfinden, warum der Unterricht in der 7A schwieriger zu gestalten war als in anderen bilingualen Klassen.

2.1 Situation in der bilingualen Klasse 7A zu Beginn des Schuljahres 2001 im Fach Geschichte und Politische Bildung

Ich sollte vielleicht vorausschicken, dass diese 7. Klasse die Pilotenklasse unseres Schulmodells ‘Englisch als Arbeitssprache’ ist und daher von Anfang an große Zuwendung erhalten hat, Zuwendung in Form von gut aufbereiteten Texten, abwechslungsreichem Unterricht mit verschiedenen Projekten, mit denen sie auch immer wieder in der Öffentlichkeit standen.

Zu Beginn des Schuljahres 2001 hatte sich das Unterrichten in dieser Klasse zu einem schwierigen Unternehmen entwickelt. Die Kommunikation zwischen den SchülerInnen auf der einen Seite, und Frau Knes, dem Native Speaker, und mir auf der anderen Seite klappte fast nicht mehr. Ich hatte das Gefühl, dass die SchülerInnen uns mit ablehnender Haltung gegenüber saßen, als ob eine Mauer zwischen uns aufgebaut wäre. Da ich aber in so einem

Klima nicht unterrichten konnte, wollte ich unbedingt den Grund für ihr Verhalten herausfinden.

Wie schon oben erwähnt, unterrichtete ich in der 7A Klasse das Fach "Geschichte und Politische Bildung". Die Klasse setzt sich aus 8 Mädchen und 12 Burschen zusammen. Meine Geschichtestunden sind am Dienstag in der 2. Stunde und am Donnerstag in der 6. Stunde, wobei die SchülerInnen jeweils Latein vor Geschichte haben, was natürlich zur Folge hat, dass sie bereits sehr intensiven Unterricht genossen haben.

Im Folgenden werde ich die Gestaltung einer Unterrichtseinheit beschreiben.

Am Dienstag begleitet mich Fr. Knes in den Unterricht. Ich beginne üblicherweise mit einer Wiederholung des Stoffes der letzten zwei bis drei Unterrichtseinheiten, wobei sich SchülerInnen auch auf freiwilliger Basis melden können. Anschließend gebe ich einen kurzen Überblick über das Thema der jeweiligen Stunde und versuche dabei, die SchülerInnen darauf einzustimmen. Im Weiteren übergebe ich dann Frau Knes die Leitung der Stunde. Sie lässt vorwiegend die SchülerInnen den Text, der besprochen werden soll, laut lesen und in eigenen Worten zusammenfassen, stellt jedoch auch konkrete Fragen dazu. Es melden sich dann drei SchülerInnen, meistens dieselben, die versuchen die Fragen zu beantworten. Ich ergänze fehlende Details, aber je nach Thema fügt auch Frau Knes Wissenswertes hinzu. Am Ende der Unterrichtseinheit fassen wir dann die wichtigsten Fakten und Zusammenhänge noch einmal zusammen, je nach zur Verfügung stehender Zeit, mündlich mit Hilfe der SchülerInnen oder schriftlich, wobei die SchülerInnen noch einmal den Text alleine durcharbeiten können.

Die Geschichtestunde am Donnerstag in der 6. Stunde gestalte ich alleine und ich bin mir selbstverständlich bewusst, dass die SchülerInnen bereits etwas müde sind, während ich an diesem Tag noch relativ fit und voller Energie bin, da ich insgesamt nur drei Unterrichtseinheiten plus einer Sprechstunde habe. Der Ablauf der Stunde ähnelt im Großen und Ganzen dem am Dienstag mit Wiederholungen, Einstimmung auf das neue Thema bzw. Fortführen des bereits begonnenen Themas. Ich versuche in dieser Stunde auch bereits vorhandenes Schülerwissen in den Unterricht einfließen zu lassen. Manchmal schreibe ich drei Fragen zum Thema auf, und die SchülerInnen sollen sie anhand des Textes im Buch beantworten. Anschließend werden die Ergebnisse besprochen.

Ich hatte nun zu Beginn des Schuljahres das Gefühl, dass ich nicht mehr bis zu den SchülerInnen vordringen und sie auch nicht zu mehr Mitarbeit aktivieren konnte. Mich ärgerte es besonders, wenn die SchülerInnen die Mitarbeit am Dienstag verweigerten, obwohl Frau Knes mit in der Klasse war. Mit „obwohl“ meine ich, weil Frau Knes den SchülerInnen in den bilingualen Klassen sehr viel Verständnis entgegenbringt und auch immer wieder versucht, schwierige Texte und Inhalte zu vereinfachen.

Mir war schon bewusst, dass Frau Knes und ich als eingespieltes Team einerseits, aber auch wegen Zeitmangels an Vorbereitung für alternative Lernformen – ich selbst unterrichtete insgesamt 4 bilinguale Klassen in Geschichte – in einen Alltagstrott verfallen sind und den Ablauf des Geschichteunterrichtes kaum verändert haben. Ich selbst habe mich in dieser Situation nicht wohl gefühlt.

2.2 Fragebogen 1, um den „Ist-Zustand“ in der Klasse zu erheben

Kurz nach der Rückkehr aus Bad Gastein wandte ich mich mit meinem Problem an die Klasse und informierte sie gleichzeitig über mein Vorhaben, eine Studie darüber zu schreiben, mit welchen Arbeitsmethoden ich ihre Mitarbeit aktivieren könnte. Ich ersuchte sie, den Fragebogen, den ich vorbereitet hatte, ehrlich zu beantworten, damit ich mit ihrer Hilfe, den Ablauf des Geschichtsunterrichtes so abändern könnte, damit er ihren Bedürfnissen und Interessen, soweit es der Lehrplan ermöglichte, entgegenkam. Ziel dieser Befragung war es, in Erfahrung zu bringen, wie die SchülerInnen das Fach Geschichte bzw. ihre eigene Mitarbeit einschätzen. Sie sollten aber auch die Möglichkeit haben, vorzuschlagen, mit welchen Arbeitsmethoden sie den Geschichtestoff erarbeiten möchten.

2.2.1 Wie wichtig ist das Fach Geschichte für dich?

Zunächst wollte ich von den SchülerInnen wissen, welche Wertigkeit das Fach Geschichte und Politische Bildung in ihrem Fächerkanon hat.

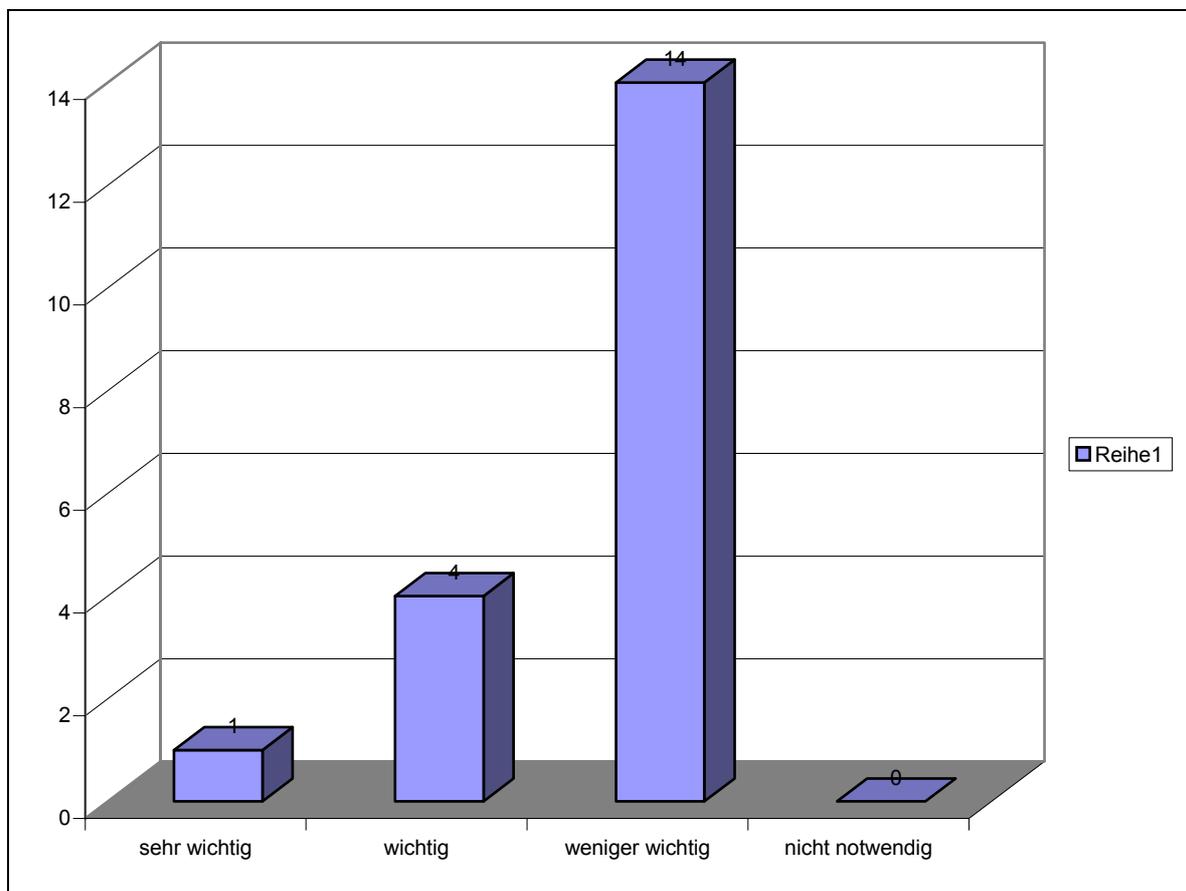


Abbildung 1: Wie wichtig ist Geschichte für die SchülerInnen der 7A?

Das Stabdiagramm zeigt, dass die Mehrheit der SchülerInnen den Unterrichtsgegenstand Geschichte als weniger wichtig ansehen, jedoch ein bzw. vier SchülerInnen als sehr wichtig bzw. wichtig empfinden. Was mich persönlich überraschte, war die Tatsache, dass kein Schüler das Fach Geschichte als nicht notwendig erachtet. Nach dem Verhalten der SchülerInnen im Unterricht habe ich mir hier mehr Antworten erwartet.

2.2.2 Einschätzung der eigenen Mitarbeit im Geschichtsunterricht

Ich habe den SchülerInnen zu Beginn erklärt, was ich unter sehr guter, guter, durchschnittlicher bzw. schlechter Mitarbeit verstehe.

In diesem Zusammenhang sollte ich auch erwähnen, dass ich zu Schulanfang, wie auch in den Jahren zuvor, den SchülerInnen die Zusammensetzung der Note erklärte. Sie setzt sich aus Wiederholungen, zumeist einem Test und aktiver Mitarbeit während der Geschichtsstunde zusammen, wobei der letzte Punkt bei der Notenfindung eine beträchtliche Rolle spielt, weil dadurch die Kontinuität ihrer Teilnahme am Unterricht besser dargestellt werden kann und auch eine nicht so gute Wiederholungsnote (punktuelleres Wissen) dadurch nicht so ins Gewicht fällt. Ich mache mir fast jede Stunde Notizen darüber, wer am Unterrichtsgeschehen aktiv teilnimmt. Mich überraschte die Ehrlichkeit der SchülerInnen bei der Beantwortung dieser Frage.

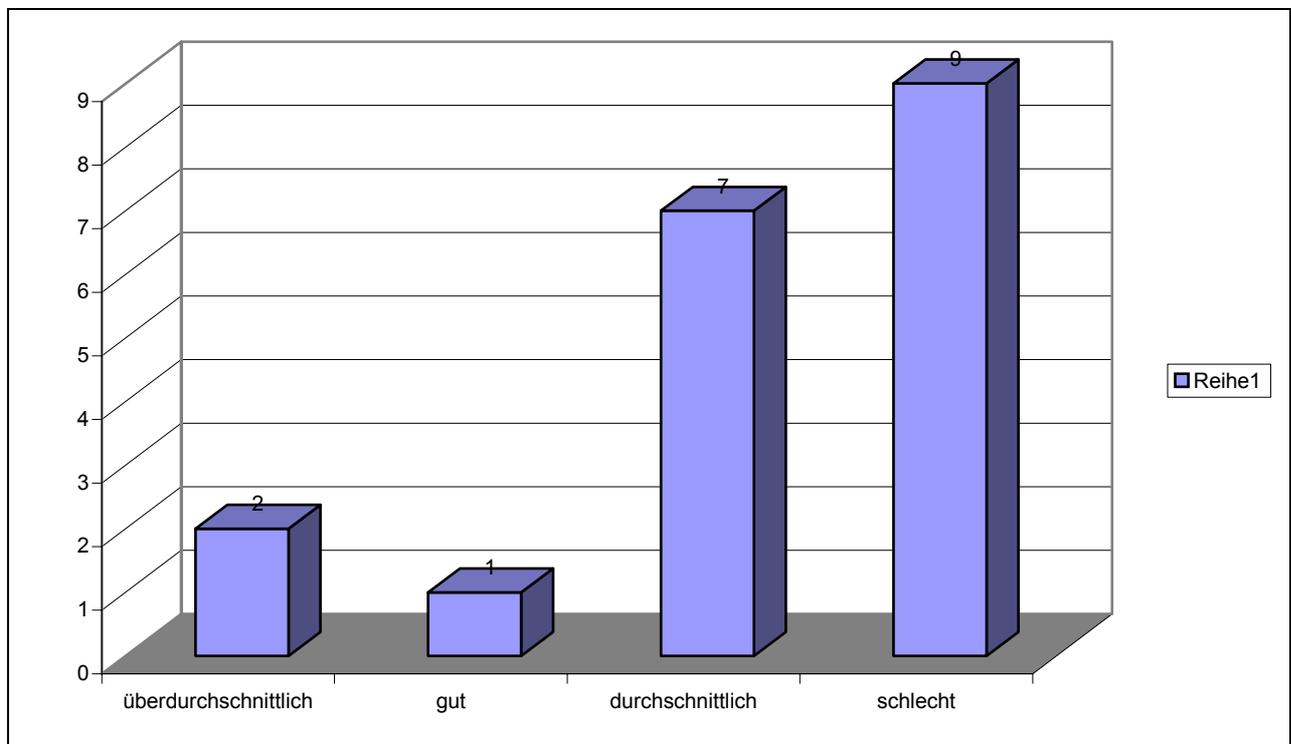


Abbildung 2: Einschätzung der eigenen Mitarbeit

Wie aus dem Diagramm zu erkennen ist, stufen neun SchülerInnen ihre Mitarbeit als schlecht und sieben SchülerInnen als durchschnittlich ein. Dieses Ergebnis entsprach meinen

Erwartungen und stimmen auch mit meinen schriftlichen Notizen überein. Nur drei SchülerInnen schätzen ihre Mitarbeit als überdurchschnittlich bzw. gut ein. Meine Aufzeichnungen weisen aber bis zu fünf SchülerInnen auf, die regelmäßig am Unterrichtsgeschehen teilnehmen. Ich führe dies auf Bescheidenheit der SchülerInnen zurück.

2.2.3 Texte – sprachliche und inhaltliche Schwierigkeiten

In der 7. Klasse mit EAA arbeitete ich im Herbst 2001 hauptsächlich mit folgendem amerikanischen Geschichtsbuch:

Charles A. Frazee, World History, The Easy Way, Volume Two, From 1500 to the Present, New York, 1997.

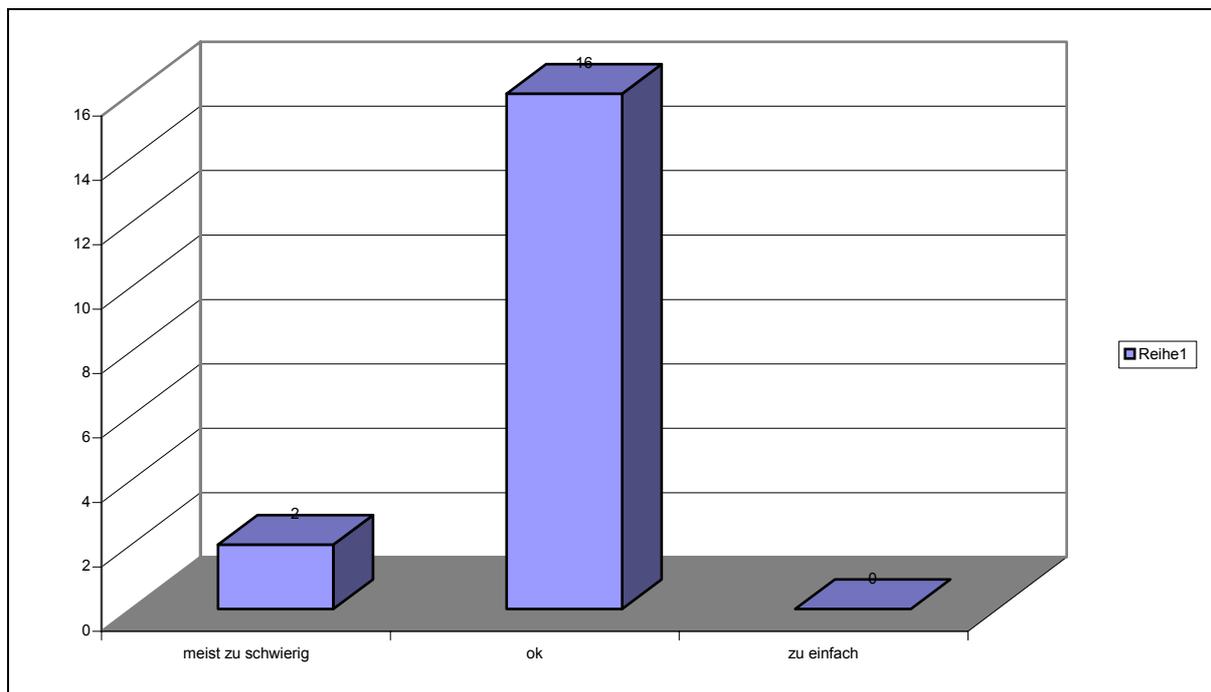


Abbildung 3: Sprachliche Schwierigkeiten

Die Mehrheit der SchülerInnen haben mit den Texten, die wir im Geschichtsunterricht verwenden, sprachlich keine Schwierigkeiten, was eigentlich zu erwarten war.

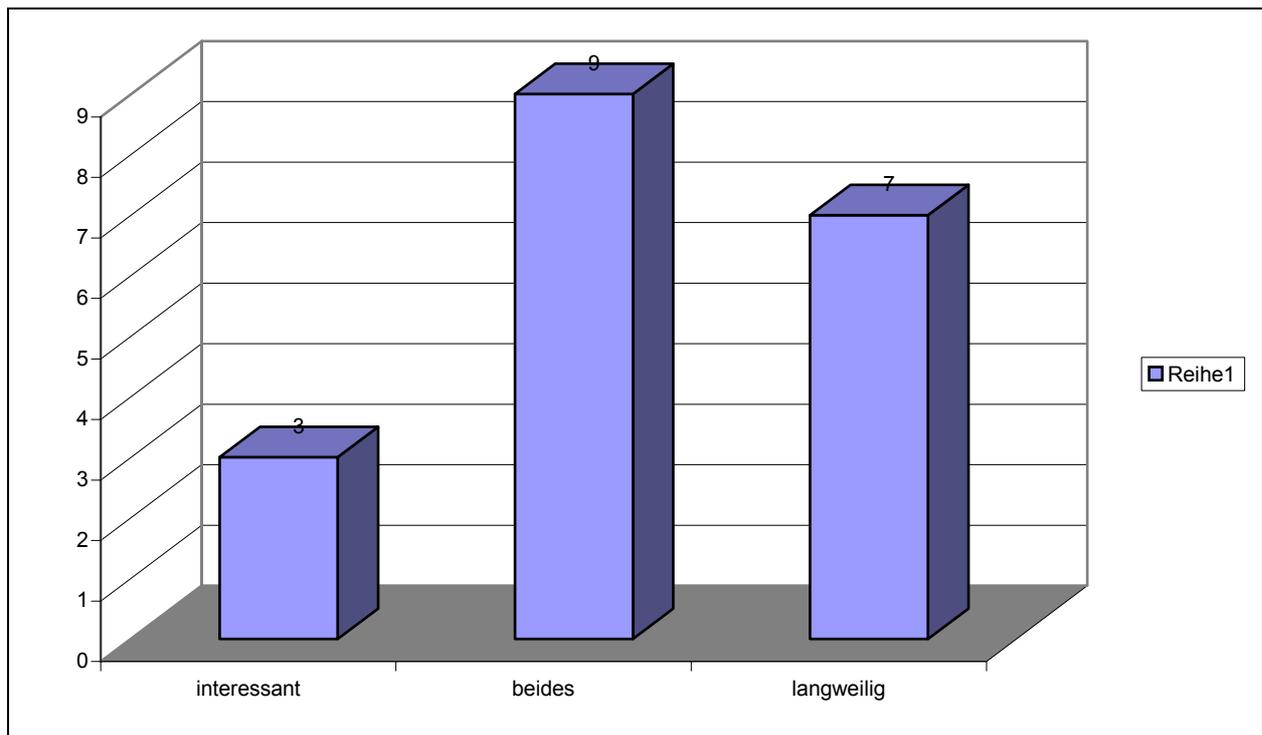


Abbildung 4: Inhalt der Texte

Inhaltlich wünschen sich die SchülerInnen interessantere und besser aufbereitete Texte. Drei von ihnen glauben, dass die Texte interessant sind. Neun SchülerInnen haben beide Möglichkeiten angekreuzt und damit begründet, dass sie manche Texte persönlich interessant, andere aber langweilig finden.

Außerdem haben die SchülerInnen das Gefühl, dass manche Themen (keine näheren Angaben) überhaupt nicht bzw. andere Themen, wie z.B. Holy Roman Empire of the German Nation, the Habsburgs, Religious Wars, Henry VIII zu detailliert besprochen wurden.

Einige SchülerInnen möchten gerne mehr über das 20. und 21. Jahrhundert erfahren (Golfkrieg, Vietnam, Kommunismus), obwohl diese Themen Lehrstoff der 8. Klasse sind.

2.2.4. Bevorzugte Arbeitsmethoden

Ich habe den SchülerInnen einige Arbeitsmethoden zur Auswahl gegeben, mit denen der Unterricht abwechslungsreicher gestaltet werden könnte.

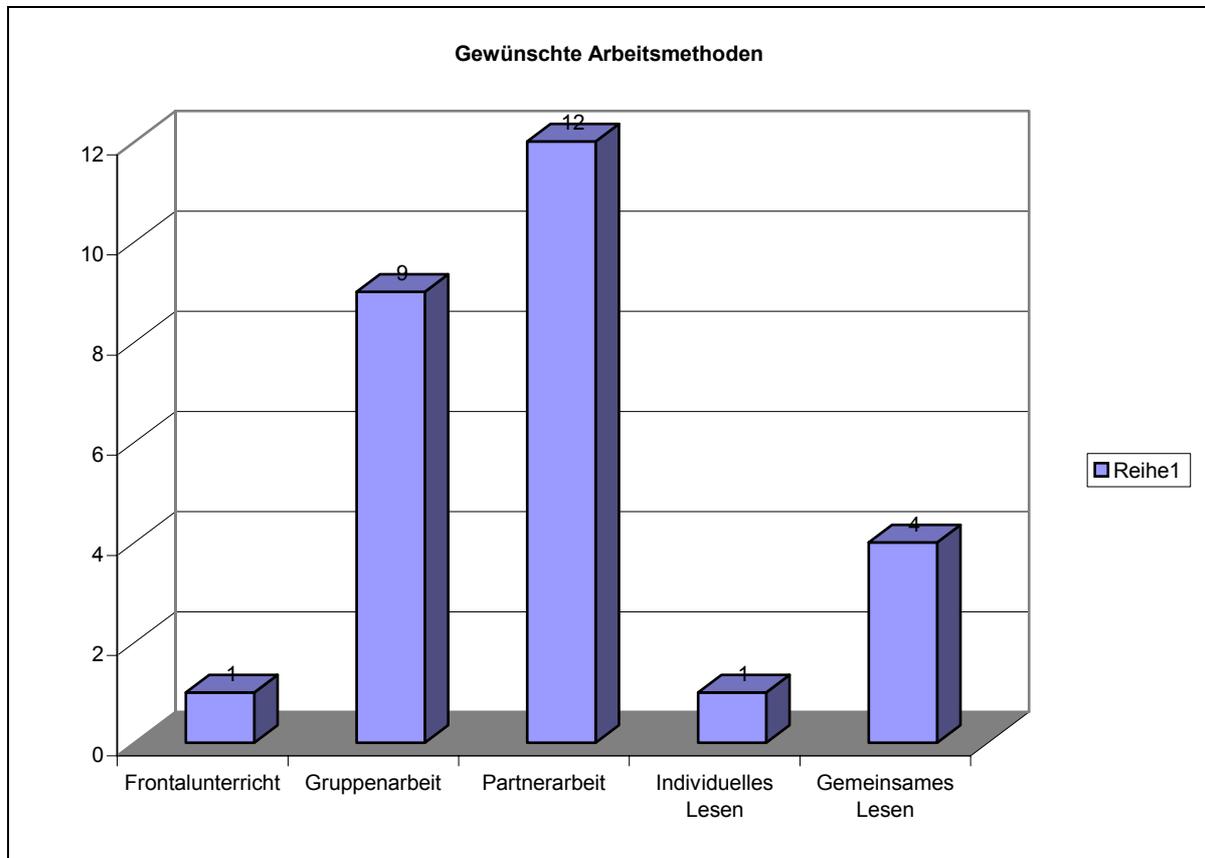


Abbildung 5

Wie aus Abbildung 5 eindeutig zu erkennen ist, ziehen die SchülerInnen die Gruppen- und Partnerarbeit den anderen Möglichkeiten, wie Frontalunterricht und lautes/leises Lesen mit anschließendem Beantworten von Verständnisfragen oder Zusammenfassen des Gehörten vor.

2.2.5 Weitere Vorschläge der SchülerInnen

Abschließend habe ich den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, ihre eigenen Vorschläge zu einem gewinnbringenden Unterrichteinzubringen. Nur sechs SchülerInnen haben die Chance genutzt und Anregungen verfasst, u.a. Besprechen von aktuellen Themen, Geschichte des 20.Jh., kleine Anekdoten über historische Persönlichkeiten. Einige SchülerInnen baten mich auch auf ständiges Wiederholen des Stoffes zu verzichten bzw. Wiederholungen in alphabetischer Reihenfolge durchzuführen.

Nach dem Desinteresse der SchülerInnen der 7A für Geschichte zu Beginn des Schuljahres 2001 war es für mich enttäuschend, dass dreizehn SchülerInnen keine Ideen einbringen wollten oder konnten.

2.3 Zeit der Umstellung des Unterrichtes

Nachdem ich den Fragebogen ausgewertet hatte, begann ich zu überlegen, welche ersten Schritte ich setzen sollte, um den SchülerInnen zu zeigen, dass ich ihre ‚Forderungen‘ sehr wohl ernst nehme.

In der nächsten Geschichtestunde besprach ich mit ihnen die Auswertung des Fragebogens und sie hörten wirklich aufmerksam zu. Ich sagte ihnen auch, dass mir nicht bewusst war, dass sie das Gefühl hatten, dass sich der Geschichtsunterricht nur mehr um die Habsburger drehte. Ich fragte sie auch, welches Thema sie zu dieser Zeit besonders interessieren würde. Wir einigten uns dann darauf, das Thema „Afghanistan“ aufzuarbeiten.

In den darauffolgenden Stunden ging ich wegen der ungewöhnlich regen Mitarbeit ganz zufrieden aus der Klasse.

3. Aktuelles Thema: Afghanistan

Ende November/Anfang Dezember 2001 begann ich das Thema „Afghanistan“ aufzuarbeiten. Ich hatte in Kooperation mit Frau Knes einige Texte aus dem Internet für die Schüler aufbereitet und wollte sie anhand verschiedener Arbeitsmethoden mit den Schülern erarbeiten.

Die Texte befassten sich mit dem Afghanischen Bürgerkrieg, den Sowjets in Afghanistan, den Taliban, der Nordallianz und der Terroristengruppe Al Qaeda.

3.1. Gemeinsames Durcharbeiten eines Textes

In der ersten Einheit war auch Frau Knes mit. Wir starteten mit einer „Brainstorming“-Runde, um herauszufinden, was die SchülerInnen bereits über dieses Land und die dortige politische Lage wussten. Es wurde eine Anzahl von wichtigen Informationen gegeben, wobei die SchülerInnen zugaben, dass das Hintergrundwissen doch noch fehlte.

Anschließend teilten wir die Texte über „Afghan Civil War“ aus. Da sehr viele Namen im Text vorkamen, durchforsteten wir den Text gemeinsam durch abwechselndes Lesen von SchülerInnen. Frau Knes erklärte Vokabeln und versuchte mit Unterstützung der SchülerInnen u. a. zu klären, welche Rolle die verschiedenen afghanischen Politiker in der politischen Entwicklung des Landes auf dem Weg zur und kurz nach der sowjetischen Invasion spielten.

Gegen Ende der Stunde gaben wir den SchülerInnen noch sogenannte „Comprehension questions“ zum Text, die sie schriftlich ausarbeiten sollten. Dadurch mussten sie den Text noch einmal alleine durcharbeiten. Ich erhoffte mir, dass sie sich mehr merken würden und in der nächsten Stunde ihr Wissen einbringen könnten.

Die Beantwortung erfolgte zu Hause.

3.2. Individuelles Lesen und Beantworten von Fragen

In der nächsten Unterrichtseinheit hatten überraschenderweise viele SchülerInnen ihre Hausübung gemacht, und auch die Wiederholungen verliefen sehr positiv.

Ich teilte den Text über „The Soviets in Afghanistan“ aus, den sie alleine erarbeiten und anschließend Fragen darüber beantworten sollten. Die SchülerInnen arbeiteten sehr konzentriert und es war fast unheimlich still im Klassenzimmer, nur hie und da fragte mich ein Schüler/eine Schülerin um Vokabel, die ich an die Tafel schrieb.

Die dritte Unterrichtseinheit gestalteten Frau Knes und ich gemeinsam. Da die SchülerInnen vom individuellen Lesen begeistert waren, ließen wir sie auch dieses Mal den Text selbständig erarbeiten. Wir fragten sie jedoch vorher, was sie mit dem Begriff „Taliban“ in Verbindung brachten. Auf diese Art und Weise wurde bereits im Vorfeld möglicherweise unbekanntes Vokabular besprochen. Das Thema erregte großes Interesse, sogar bei Schülern, die bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine freiwillige Mitarbeit gezeigt hatten.

3.3. Partnerarbeit

Die beiden Texte ‘Northern Alliance’ und ‘Al Qaeda’ ließ ich in der vierten Einheit in Partnerarbeit erarbeiten.

Die Vorgangsweise sah folgendermaßen aus: Zwei SchülerInnen bildeten ein Team. Schüler A las sich zunächst Text A leise durch und machte sich Notizen darüber, was er als wichtig empfand und was er seinem Partner B weitererzählen möchte. Dasselbe tat Schüler B mit Text B. Anschließend informierte Schüler A Schüler B über seinen Text A. Schüler B schrieb sich wichtige Fakten auf. Genauso verfuhr Schüler B mit seinem Text. Zum Abschluss musste Schüler A einen anderen Schüler B₂ finden und diesem über Text B Auskunft geben. Falls Schüler A etwas falsch verstanden haben sollte, so konnte ihn Schüler B₂ berichtigen.

Die SchülerInnen arbeiteten auch dieses Mal sehr konzentriert und hatten nach dem individuellen Lesen die Gelegenheit, auch die Tische am Gang für den weiteren Verlauf der Stunde zu nutzen. Einige SchülerInnen glaubten, dass sie keine Notizen brauchen würden, denn sie könnten sich alles merken. Ich machte sie jedoch darauf aufmerksam, dass sie den jeweiligen anderen Text nicht in kopierter Form erhalten würden, worauf sie dann doch eine Mitschrift anfertigten.

3.4. Auswertung des Fragebogens 2

Diesen Fragebogen habe ich in zwei Abschnitte geteilt. Ich wollte nämlich in Erfahrung bringen, einerseits ob die SchülerInnen die Texte als zu schwierig oder zu leicht empfunden haben und andererseits welche Arbeitsmethoden ihnen besonders zugesagt haben und wie sie ihre Mitarbeit in den letzten Unterrichtseinheiten einschätzten. Bei der Befragung waren 18 SchülerInnen anwesend.

3.4.1. Schwierigkeitsgrad der Texte

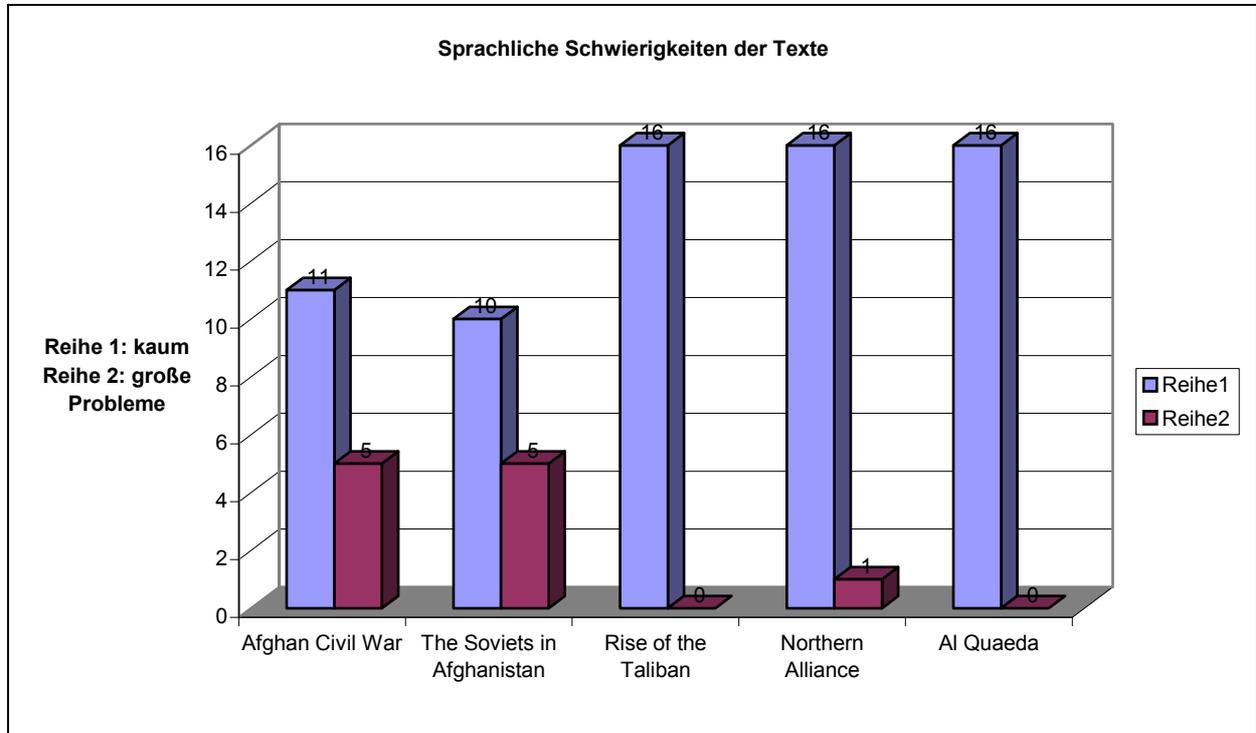


Abbildung 6

Die SchülerInnen hatten kaum Schwierigkeiten mit den Texten „The Rise of the Taliban“, „Northern Alliance“ und „Al Qaeda“. Sie begründeten dies damit, dass das Vokabular leicht bzw. bereits bekannt war. Es waren eigentlich nur einzelne Wörter, die sie nicht wussten, und die wurden sowieso erklärt. Die Sätze waren leicht verständlich. Außerdem wurde dieses Thema auch in anderen Fächern (wahrscheinlich in Englisch) besprochen. Ein weiterer Aspekt war, dass die Texte übersichtlich, nicht zu lange und vor allem inhaltlich interessant waren.

Die Texte „Afghan Civil War“ und „The Soviets in Afghanistan“ wurden von einigen SchülerInnen als schwierig eingestuft. Die Begründungen waren, dass durch die vielen Daten und Namen der Überblick verloren ging, aber auch der Aufbau des Textes - zu verschachtelte Sätze und schwieriges Vokabular - machten es schwierig, den roten Faden zu finden.

3.4.2. Arbeitsmethoden und Mitarbeit

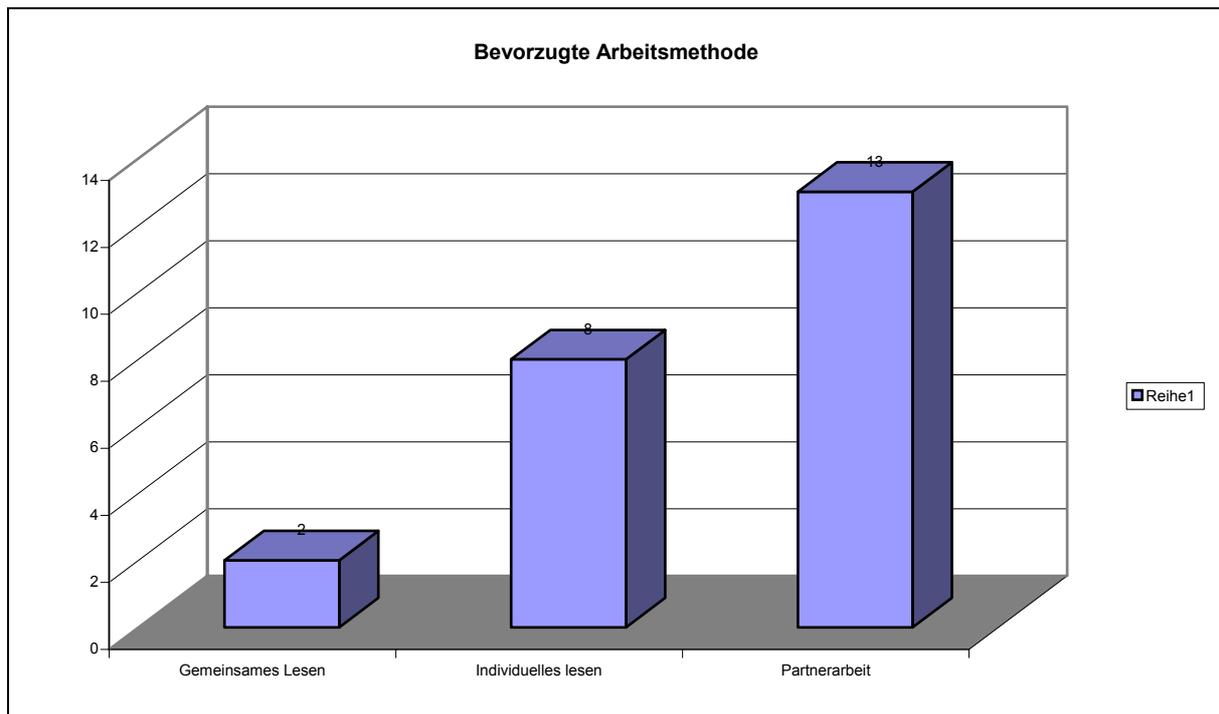


Abbildung 7

Einige SchülerInnen haben mehrere Möglichkeiten angekreuzt. Im Beliebtheitsgrad liegt die Partnerarbeit (13 x) klar vor individuellem Lesen und schriftlicher Beantwortung von Fragen (8 x) und gemeinsamem Lesen mit anschließender Beantwortung von Fragen (2x) voran. Bei der Partnerarbeit wie auch beim individuellen Lesen hatten die SchülerInnen das Gefühl wirklich aktiv am Unterrichtsgeschehen teilgenommen zu haben. Sie arbeiteten die ganze Stunde sehr konzentriert.

3.4.2.1. Partnerarbeit

Die SchülerInnen begründeten ihre Aussage, dass die Partnerarbeit die liebste Arbeitsmethode war, damit, dass sie den Text zunächst einmal selber verstehen mussten, um ihn sinngemäß weiterzählen zu können und ihn daher auch konzentrierter durchgearbeitet hatten. Sie mussten sich auch Gedanken darüber machen, worüber sie ihren Partner informieren sollten. Gleichzeitig überlegten sie sich auch, wie sie ihre Informationen auf Englisch formulieren könnten. Sie lernten dabei auch, dass es wichtig war, sich klar und verständlich auszudrücken, damit der Partner sich auskannte. Aufkommende Fragen konnten dann sehr effizient beantwortet werden.

3.4.2.2. Individuelles Lesen mit anschließender schriftlicher Beantwortung von Fragen

Die SchülerInnen waren der Meinung, dass sie nach dieser Arbeitsmethode besser lernen konnten, weil sie erstens den Text voller Konzentration durchlesen konnten und zweitens den Inhalt des Textes in eigene Worte fassen mussten. Außerdem wurden die Antworten niedergeschrieben.

3.4.3 Merkfähigkeit der Fakten und Zusammenhänge

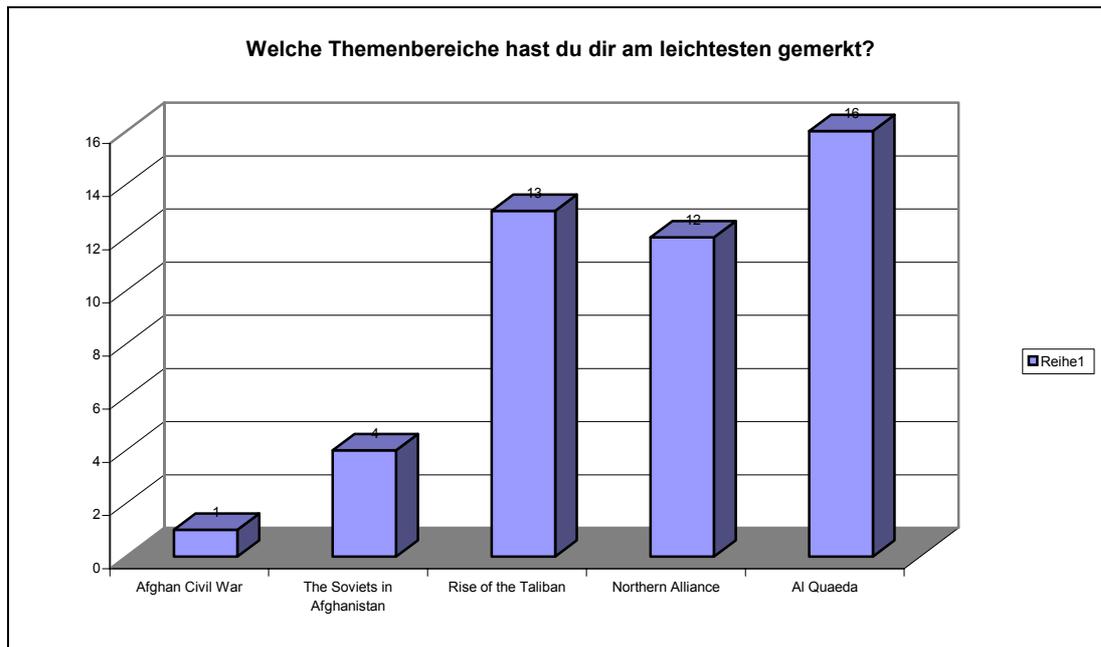


Abbildung 8

Wie schon die Statistik über die sprachliche Schwierigkeit der Texte zeigt, haben sich die SchülerInnen die Inhalte jener Texte besser gemerkt, die auch sprachlich kaum Probleme bereitet haben. Zusätzlich sagten die SchülerInnen aus, dass diese Texte interessant, aktuell, leicht verständlich und gut strukturiert waren. Sie betonten noch einmal, dass sie sich die Texte, die durch Partnerarbeit besprochen worden waren, besonders gut gemerkt hatten. Es wurde auch der Wunsch geäußert, dass sie so etwas bald wieder machen möchten.

4. Projekt „French Revolution“

Da von der 7.A Klasse der Wunsch geäußert worden war, dass sie auch einmal eine Gruppenarbeit durchführen möchten, dachte ich mir, dass das Kapitel „French Revolution“ geeignet dafür wäre.

Kurz vorher war ich bei einem PI-Seminar, bei dem das neue Geschichtsbuch „Durch die Vergangenheit zur Gegenwart 6“ für die 6. Klasse AHS vom Veritas-Verlag vorgestellt wurde. Es wurde auch das aus „Lembergers Geschichtsdidaktik“ entwickelte Lernsystem „Interaktives Gruppenlernen“ besprochen. Im Lehrbuch, aber auch im Serviceteil für LehrerInnen fand ich dann Anregungen, wie ich die Gruppenarbeit über „The French Revolution“ durchführen könnte.

Als Einstimmung auf dieses Thema sahen die SchülerInnen einen englischsprachigen Film über die Französische Revolution. Dieser Film zeigte vor allem Karikaturen, Zeichnungen und Bilder, anhand denen man die Geschehnisse der damaligen Zeit nachvollziehen konnte.

4.1 Organisation der Gruppenarbeit

Nachdem die SchülerInnen den Film gesehen hatten, organisierten sie sich in vier Gruppen zu je fünf Personen. Danach erklärte ich ihnen die Aufgabenstellungen und meine Erwartungen bezüglich dieser Gruppenarbeit. Ich informierte sie auch darüber, dass sie zur Erfüllung der Aufgaben vier Unterrichtseinheiten Zeit haben werden, daher auch in ihrer Freizeit sich mit diesem Thema auseinandersetzen müssten. Für jede Gruppe stellte ich einen Teil der Unterlagen zur Verfügung, aber die SchülerInnen mussten auch selbständig Material zum Thema suchen (Schulbibliothek, Internet,.....)

Für die Bearbeitung des von den anderen Gruppen erstellten Materials hatten die SchülerInnen zwei bis drei Unterrichtseinheiten Zeit.

4.2 Aufgabenstellungen

Jede Gruppe sollte anhand von drei bis vier von mir gestellten Leitfragen ihr Thema behandeln. Außerdem mussten die Gruppen sinnvolle Arbeitsunterlagen für die anderen Gruppen bereitstellen. Diese Arbeitsunterlagen beinhalteten Zusammenfassungen der jeweiligen Problemstellung sowie Arbeitsaufgaben (Fragen, Multiple Choice-Fragen, etc).

Detaillierte Angaben dazu können im Anhang nachgelesen werden.

4.3 Auswertung des Memos

Anschließend bat ich die SchülerInnen, ein Memo über die Gruppenarbeit zu verfassen. Ich stellte dazu vier Fragen, die sie beantworten sollten.

- 1) Wie schätzt du deinen Anteil an der Gruppenarbeit ein?
- 2) Wie schwierig war es Material zu deinem Thema zu beschaffen?
- 3) Wie schätzt du das von den anderen Gruppen zur Verfügung gestellte Material ein?
- 4) Beurteile diese Arbeitsmethode

4.3.1 Einschätzung des eigenen Arbeitsaufwandes

Die meisten SchülerInnen meinten, dass alle in der Gruppe gleich viel gearbeitet haben. Sie haben sich die Gruppenarbeit aufgeteilt und jeder in der Gruppe bearbeitete einen Teilaspekt, z.B. drei Mitglieder waren für die Texte zuständig, die beiden anderen für das Layout. Im Großen und Ganzen waren sie sich einig darüber, dass die Arbeitsaufteilung gerecht war und dass die Teamarbeit auch funktionierte. Der eigene Arbeitsaufwand (Konzept überlegen, Texte verfassen, Material suchen...) war bedeutend größer als im ‚normalen‘ Unterricht, die SchülerInnen waren aber auch motivierter. Für die Ausarbeitung des jeweiligen Themas war es auch notwendig, zusätzliche Zeit außerhalb des Unterrichtes aufzuwenden.

Nur vereinzelt gab es auch Kritik. Ein Schüler oder eine Schülerin bemerkte kritisch, dass er/sie die meiste Zeit nur herumgesessen sei (*Ich habe fast nichts gemacht*) und dass die Arbeit sehr unterschiedlich aufgeteilt war. Von den anderen Gruppenmitgliedern wurde diese Tatsache nicht erwähnt.

4.3.2 Materialbeschaffung

Die selbständige Materialbeschaffung gestaltete sich manchmal als schwierig. Manche bezeichneten sie auch als mühsam und umständlich, weil sie z.B. keinen Internetzugang hatten. Viele SchülerInnen holten sich Informationen über ihr Thema aus dem Internet, dem englischsprachigen bzw. deutschsprachigen Geschichtsbuch.

Überaus interessant war es für einzelne, dass sie sich Material selbst beschaffen konnten und folglich sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzten. Dadurch wurden für sie gewisse Zusammenhänge erst verständlich.

4.3.3 Einschätzung des Materials der anderen Gruppen

Im Großen und Ganzen wurde das von den anderen Gruppen zur Verfügung gestellte Material positiv beurteilt. Die Texte waren klar strukturiert und leicht verständlich und die Arbeitsaufgaben nicht allzu schwer zu lösen. Ein/e Schüler/in schrieb: *„Die Arbeiten sind aufschlussreich; ich habe mir Notizen gemacht. Lob an Chrisanth – sehr witziges Multiple Choice!“*

Kritik wurde eigentlich nur an dem Text *“Women and the French Revolution”* geübt mit der Begründung, dass es *„nicht sinnvoll sei, einen drei Seiten langen Text aus dem Internet in eine Mappe zu stecken und dies als „Arbeit“ zu bezeichnen, denn ich musste mir das Wichtigste trotzdem selbst erarbeiten.“* Viele haben sich darüber geärgert. (*„Länge des Textes übertrieben - mit wenig Info; zu langer Text – verlor Interesse an Thema, das mich schon interessiert hätte“*)

4.3.4 Beurteilung der Gruppenarbeit als Arbeitsmethode

Die Aussagen der SchülerInnen bezüglich der Gruppenarbeit als Arbeitsmethode waren sehr unterschiedlich.

Die einen meinten, dass es großen Spaß gemacht hatte, das jeweilige Thema selbständig auszuarbeiten und eigene Arbeitsaufgaben zu erstellen. Es war auch genug Zeit, die Arbeiten zu erledigen und „sich“ in aller Stille den Texten zu widmen. Durch die Gruppenarbeit war der Unterricht ‚lockerer‘ und auch interessanter. Sie befürworteten auch die Teamarbeit, obwohl die Organisation im Team selbst manchmal chaotisch war, weil immer wieder ein Mitglied fehlte (Anm.: Grippezeit).

Einige SchülerInnen waren der Meinung, dass sie ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllt hätten und hofften, dass ihr Material brauchbar war.

Dadurch, dass sie das Material selbständig erarbeiten bzw. bearbeiten mussten, erhielten sie einen guten Überblick über die Französische Revolution und merkten sich Fakten und Zusammenhänge leichter. Für sie war die Gruppenarbeit eine positive Erfahrung, in sozialer wie auch in arbeitstechnischer Hinsicht.

Die anderen kritisierten, dass diese Methode unpassend und umständlich wäre. Sie gaben zu, dass die Organisation in ihrer Gruppe ein Hauptproblem war. Außerdem ist die Gruppenarbeit nicht die Methode, *„bei der ich mir etwas merken kann. Ich habe auch keinen nennenswerten Beitrag geleistet.“*

Zum Abschluss möchte ich noch eine Schülerin zitieren:

„Zunächst war die Lust verschwindend klein. Ich habe die Mappe eher widerwillig hergestellt. Zum Schluss war ich jedoch auf mein Ergebnis stolz.“

5. Abschließender Fragebogen (3)

Im abschließenden Fragebogen wollte ich in Erfahrung bringen, ob sich nach Meinung der SchülerInnen ihre aktive Mitarbeit im Geschichtsunterricht verändert hat bzw. welche Arbeitsmethoden sie bevorzugt haben. Außerdem wollte ich auch wissen, welche Themen sie besonders interessiert haben und ließ dies auch begründen. Dann fragte ich sie noch, ob sie sich leichter an Zusammenhänge und Fakten erinnern könnten, wenn sie aktiv am Unterrichtsgeschehen teilnehmen würden. Zum Abschluss sollten sie mir Auskunft darüber geben, was sie selbst zu einem interessanten Geschichtsunterricht beitragen könnten.

5.1 Verbesserung der Mitarbeit in den letzten Monaten

Bei dieser Befragung waren 18 von den 20 SchülerInnen der 7A anwesend. Von den 18 SchülerInnen waren 6 SchülerInnen davon überzeugt, dass sich ihre Mitarbeit in den letzten Monaten verbessert hat, während elf SchülerInnen diese Frage mit „nein“ beantworteten.

Es ist anzumerken, dass gerade die zwei SchülerInnen fehlten, die in den letzten Monaten eine sehr rege Mitarbeit entwickelt haben. Laut meiner persönlichen Aufzeichnungen hat die Bereitschaft zugenommen, am Unterricht aktiv teilzunehmen zu. Die Anzahl der SchülerInnen, die sich am Unterricht pro Stunde aktiv beteiligen, ist seit Ende November 2001 angestiegen. Pro Stunde melden sich durchschnittlich bis zu zehn verschiedene SchülerInnen, wobei sich einige öfter melden. Es gibt nur mehr 6 SchülerInnen in dieser Klasse, die im 2. Semester nur eine bis zwei bzw. überhaupt keine Mitarbeitsnote aufweisen. Im 1. Semester waren dies zum Vergleich noch 12 SchülerInnen.

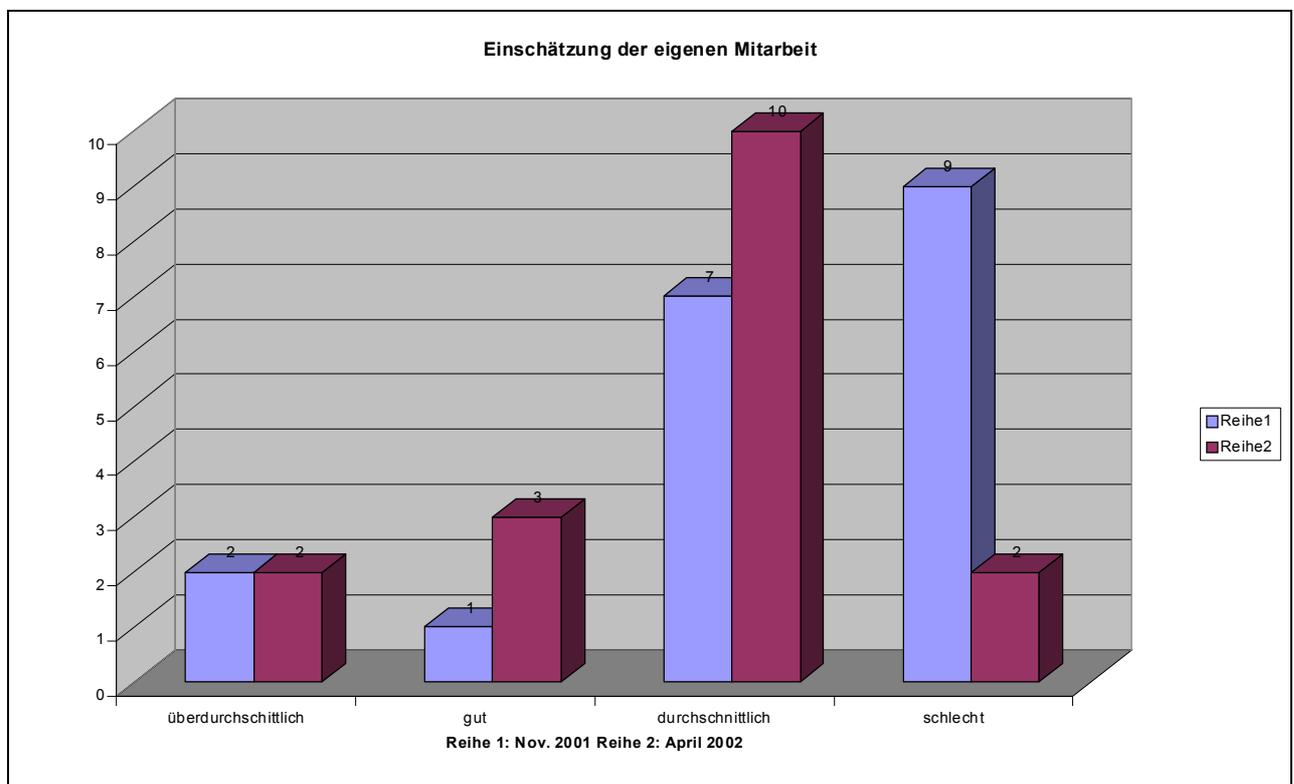


Abbildung 9

5.2 Gegenüberstellung der bevorzugten Arbeitsmethoden

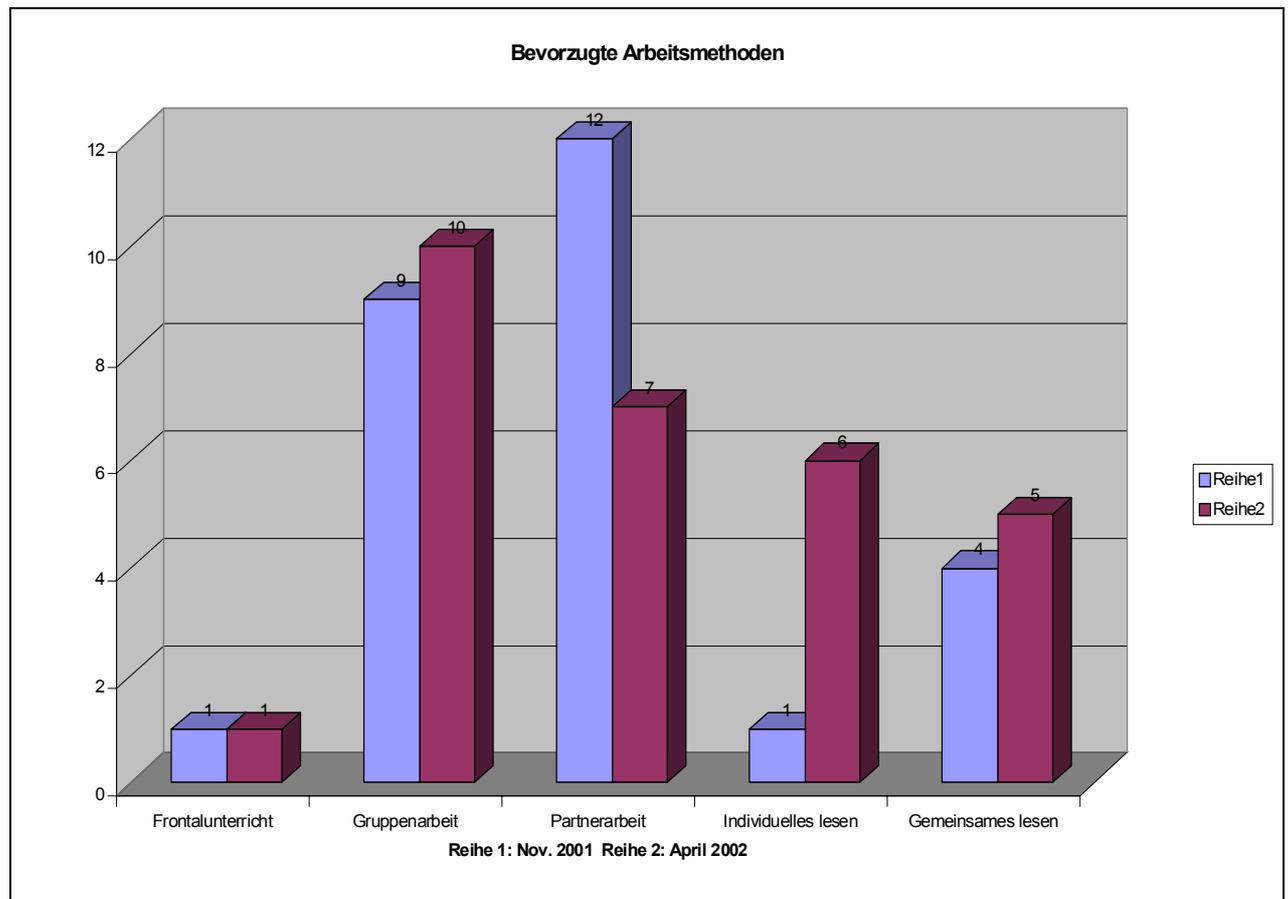


Abbildung 10

Wie aus dem Diagramm zu erkennen ist, wollen die SchülerInnen der bilingualen 7A nicht „frontal“ unterrichtet werden, das heißt, sie lehnen einen Lehrervortrag, bei dem sie mitschreiben müssen, ab. Ich glaube, das hängt mit der Arbeitssprache Englisch zusammen, denn es ist für sie doch wesentlich schwieriger dem englischen Vortrag zu folgen und gleichzeitig Notizen zu machen.

Die Gruppenarbeit, die im November gewünscht worden war, wird auch nach Ausübung dieser anderen Arbeitsmethoden bevorzugt. Das mag damit zusammenhängen, dass die SchülerInnen während der Vorbereitungszeit relativ viel Freiheit genossen. Sie waren auch nicht an eine gewisse Sitzordnung gebunden. Wenn sie wollten, konnten sie auch an den Tischen am Gang arbeiten, was einige doch nutzten. Sie konnten in dieser Zeit auch in die Schulbibliothek oder in einen der EDV-Säle gehen und sich Informationen holen. Was ich den SchülerInnen hoch anrechnen muss, ist die Tatsache, dass sie diese „Freiheit“ nie ausnutzten, und fast alle die ihnen gesetzten Fristen einhielten.

Überraschend für mich ist, dass sich die Anzahl der SchülerInnen, die die Partnerarbeit bevorzugen, sehr verringert hat, obwohl bei der Befragung im Dezember 2001 die SchülerInnen gerade diese Arbeitsmethode als sehr effizient bewerteten.

Genauso überraschend ist das Ergebnis über das individuelle Lesen. Im Herbst sprach sich nur ein Schüler/eine Schülerin für diese Arbeitsmethode aus, während es nach vier Monaten immerhin sechs SchülerInnen sind.

Das Ergebnis über gemeinsames Lesen und gemeinsames Besprechen gewisser Texte ist fast gleich geblieben. Ich glaube, dass nach dem Ausprobieren eines schülerzentrierten Unterrichts (abgesehen von den oben beschriebenen Methoden stellte ich auch andere Konzepte vor) die SchülerInnen ganz froh sind, wenn sie einige Zeit nicht so intensiv arbeiten müssen.

5.3 Interessante Themen

Ich stellte den SchülerInnen einige Themen, die wir in diesem Schuljahr besprochen hatten, zur Auswahl. Natürlich wollte ich auch wissen, welche Themen für sie attraktiv waren und warum, um die nächsten Unterrichtseinheiten auch in ihrem Interesse planen zu können.

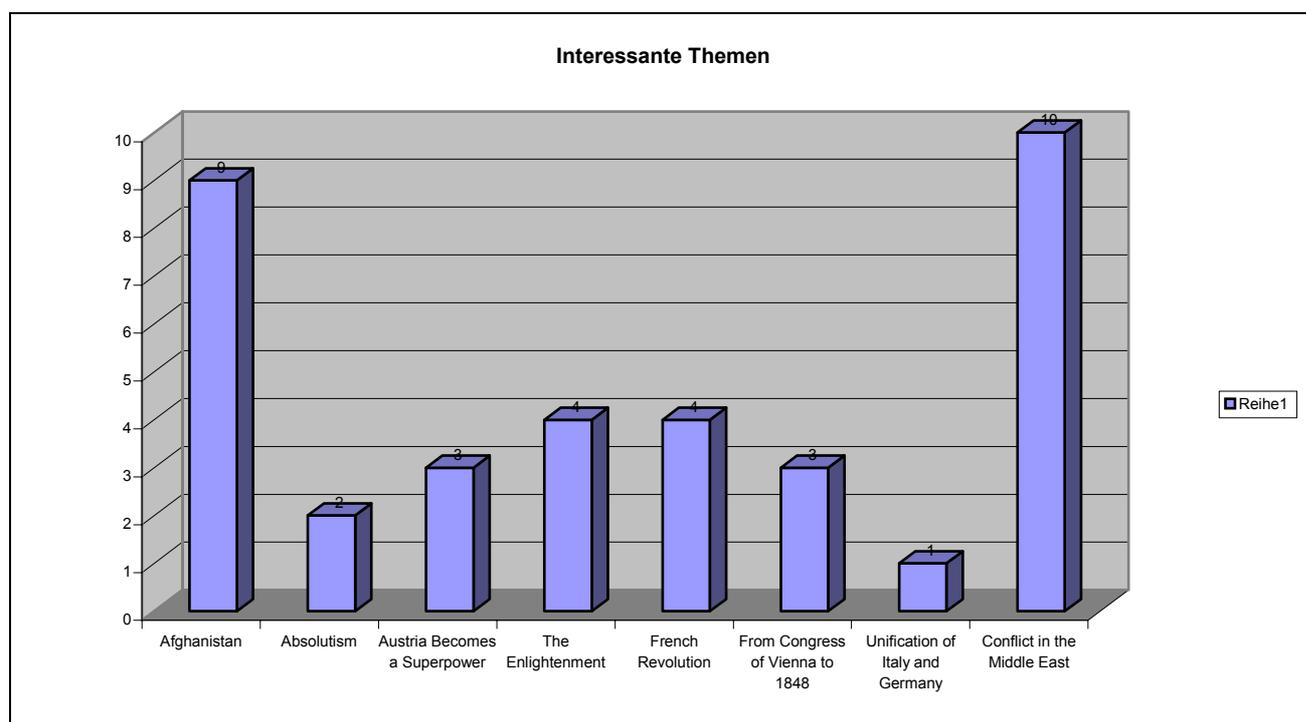


Abbildung 11 / Weitere Themen siehe Fragebogen 3 im Anhang

Wie aus dem Diagramm abzulesen ist, wurden die Unterrichtseinheiten über „Afghanistan“ und „The Conflict in the Middle East“ als besonders interessant empfunden, weil es sich dabei um aktuelle Themen handelte. Für viele war es aufschlussreich, über die Hintergründe informiert zu werden. Sie wurden dadurch angeregt, darüber hinausgehend Erkundigungen über diese Themenbereiche einzuholen.

Den Themenbereich „The French Revolution“ fanden einige interessant, weil die Französische Revolution zur selben Zeit auch in anderen Fächern (Deutsch und Französisch) behandelt wurde. So war es für die SchülerInnen leichter, sich einen Überblick zu verschaffen. Durch die Gruppenarbeit gestaltete sich dieses Thema als sehr abwechslungsreich.

Insgesamt 6 Schülerinnen äußerten sich zu Themen der österreichischen Geschichte positiv. Sie behaupten, dass es interessant ist, über die eigene Geschichte zu lernen. Außerdem fanden

sie, dass die Handouts gut aufbereitet und im Gegensatz zum Buch viel besser aufgebaut waren.

Zu den anderen Themen wurden keine Statements abgegeben. Ein Schüler/eine Schülerin kreuzte keinen Themenbereich an, und begründete dies mit der folgenden Aussage: *“Meine Interessen liegen in anderen Fächern und daher ist es für mich schwierig, wirkliches Interesse für Geschichte zu zeigen.“*

5.4 Beitrag der SchülerInnen zu einem interessanten Geschichteunterricht

Die SchülerInnen schlugen vor, mit interessanten und anschaulich gestalteten Referaten den Unterricht attraktiver gestalten zu können. Sie waren auch der Meinung, dass das Einbringen ihres Wissens und aktive Mitarbeit ein Beitrag dazu wären, die Geschichtestunden abwechslungsreicher zu machen. Außerdem könnten sie Themenvorschläge einbringen und mehr Interesse für Themen zeigen, indem sie sich auch selbst Informationen einholten.

6. Schlusswort

Zum Schluss möchte ich hervorheben, dass ich im Rückblick sehr froh bin, dieses Thema für meine Studie gewählt zu haben. Zu Beginn hatte ich „Bauchweh“, da ich nicht wusste, wie die Klasse auf meine Probleme mit ihnen reagieren würde. Ich glaube, allein die Tatsache, dass ich mit ihnen über die Situation im Geschichteunterricht gesprochen und sie zur Mitarbeit aufgefordert hatte, brachte mich schon einen Schritt in die gewünschte Richtung. Es gab immer wieder Rückschläge im Verhalten einiger SchülerInnen – ostentatives Schwätzen mit dem Nachbarn, um nur ein Beispiel zu nennen. Nach Ermahnungen kam so mancher Schüler oder manche Schülerin zu mir und entschuldigte sich für ihr Benehmen. Ich solle es nicht persönlich nehmen, denn sie hätten gerade viele Probleme, auch in anderen Fächern. Im Großen und Ganzen hat sich das Klima in der Klasse zum Positiven verändert.

Durch diese Studie war auch ich aufgefordert, meinen Unterricht in der bilingualen 7.A Klasse zu beleuchten und zu hinterfragen. Da ich die Klasse gemeinsam mit Frau Knes seit sechs Jahren unterrichte, haben sich Abnützungserscheinungen auf beiden Seiten bemerkbar gemacht. Außerdem wende ich sehr viel Zeit auf, um ‚normale‘ Stunden für diese Klasse vorzubereiten, v.a. für österreichische Geschichte muss ich Texte oft selber erstellen bzw. für die SchülerInnen adaptieren. Da bleibt dann natürlich nicht so viel Zeit, um die Unterrichtseinheiten attraktiver zu gestalten.

Die Arbeit an der Studie hat mir gezeigt, dass es sich lohnt mehr Rücksicht auf die Interessen und Bedürfnisse der SchülerInnen der 7A zu nehmen, damit es weiterhin einen ‚kommunikativen‘ Unterricht gibt.